

Limicola

Zeitschrift für Feldornithologie

Band 5

Heft 2

April 1991

Überwinterungsfälle des Weißstorchs *Ciconia ciconia* in der Ukraine

Vytalij N. Grischtschenko

In Deutschland und anderen Ländern Mitteleuropas werden seit einigen Jahren in zunehmendem Maße einzelne Weißstörche *Ciconia ciconia* auch im Winter festgestellt. Oft wird angenommen, daß es sich dabei überwiegend um Vögel aus Aussetzungsprogrammen handelt. Daher mag es interessant sein, hier das systematisch gesammelte Material aus der Ukraine vorzustellen (wo es keine Aussetzungsexperimente gibt), um es später mit den Daten aus Mitteleuropa vergleichen zu können.

Das hauptsächlichliche Überwinterungsgebiet der Ostpopulation des Weißstorchs liegt in Süd- und Ostafrika (Schulz 1988). Nach den Ringwiederfinden verbringt die Mehrheit der ukrainischen Störche den Winter in Südafrika (Smogorzewskij 1979). Es gibt aber immer wieder Fälle, in denen Störche auch im Winter im Brutgebiet bleiben. Späte Begegnungen mit dieser Art sind längst und von vielen Orten bekannt. So wurde schon am 11.12.1915 ein später Weißstorch in Askania Nova (Chersoner Gebiet) beobachtet (Scharleman 1924). Noch nach dem Einsetzen des Schneefalls begegnete man 1959 einem Vogel im Leningrader Gebiet, also an der äußersten Nordgrenze des Brutareals (Maljtschewskij & Pukinskij 1983).

Zur Erforschung des Phänomens der Überwinterungsfälle begannen wir, während der Operation "Storch" im Raum Kiew 1985-86 (Grischtschenko & Boreiko 1989) und während der republikweiten Aktion "Jahr des Weißstorchs" 1987 Material zu sammeln. Die Angaben erhielten wir aus Briefen von Mitarbeitern, Zeitungsnotizen, durch Befragung der Bevölkerung und von Ornithologen. In der Ukraine wurde eine spezielle Fragebogen-Aktion durchgeführt.

Insgesamt wurden von 1980 bis 1989 in der Ukraine 121 Überwinterungsfälle beim Weißstorch registriert (Tab. 1). Das zeigt, daß Überwinterungen in mittleren Breiten zwar selten, aber nicht außerordentlich sind. Was hält nun diese Störche vom Wegzug ab? In 53,7% der Fälle handelte es sich um verwundete, kranke oder sehr entkräftete Vögel. Nur 31,4% betrafen normal fliegende Störche ohne Verletzungen. Sie blieben aus verschiedenen Ursachen heraus hinter den ziehenden Trupps zurück. So teilte I.W. Skilskij (briefl.) die Überwinterung eines aus dem Schwarm vertriebenen Vogels ("Storchgericht") im Tschernowzyer Gebiet mit. Zuweilen bleiben aber auch ganze Trupps zurück. Am 4. Dezember 1985 wurde über Iwano-Frankowsk ein Trupp von mehreren Dutzend Störchen beobachtet (Styrkalo 1990).

Je nach den Umständen lassen sich die Fälle in vier Gruppen aufteilen (Tab. 1). Nur 9,9% der Weißstörche überwinternten völlig unabhängig vom Menschen, meist an nicht zugefrorenen Gewässern. Aus der Ukraine sind zwölf Fälle bekannt. Bei neun von zehn Störchen war die Überwinterung mehr oder weniger stark an den Menschen und seine Behausungen gebunden. Mehr als die Hälfte der Störche befand sich den ganzen Winter über in geschlossenen Räumen, drei Viertel von ihnen waren krank oder verletzt. Etwa ein Fünftel (davon aber die Hälfte in irgendeiner Weise behindert oder krank) überwinternte zwar auch in menschlichen Siedlungen, kam aber nur zum Übernachten oder bei schlechtem Wetter in die Behausungen (Wirtschafts-

gebäude, Scheunen mit Vieh oder Geflügel, selten Wohnhäuser) und lief oder flog sonst auf dem Hof umher. Diese Störche wurden mit frischem oder gefrorenem Fisch, Fleisch, Mäusen, Fröschen oder sogar dem Futtermischung für Hausgeflügel gefüttert.

Weitere 17,4% verbrachten die Winter ganz im Freien und übernachteten auf Storchennestern, Dächern und Schornsteinen. Trotz des kalten Klimas in der Ukraine können die Weißstörche Temperaturen bis -20 °C bei gutem Ernährungszustand ohne Ausfälle und Krankheitssymptome gut überstehen, wie schon Boettcher-Streim (1986) feststellte. Doch all diese Störche wurden von Menschen gefüttert: Sie kamen zu Farmen, Höfen und Schulen geflogen oder spazierten sogar durch die Dörfer, um "ihren Tribut" zu sammeln.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, vermindert sich der Anteil kranker oder verletzter Weißstörche mit dem Grad der Unabhängigkeit vom Menschen. Das ist jedoch auch darauf zurückzuführen, daß verletzte und geschwächte Störche entweder sterben oder von Menschen eingefangen und mitgenommen werden. Nach den vorliegenden Unterlagen sind von den in der Natur überwinterten Weißstörchen (Gruppe 3 und 4) etwa 50% gestorben, 25% haben bis zum Frühjahr überlebt, und die restlichen 25% sind vorher aus dem Beobachtungsgebiet abgeflogen. Dagegen überlebten zwei Drittel der in menschlicher Obhut überwinterten Weißstörche. Doch ist diese Zahl ungenau, da Fälle mißglückter Überwinterungen von den Pflegern seltener mitgeteilt werden.

Das größte Interesse verdienen Störche, die offenbar nicht behindert sind, aber dennoch nicht abziehen. Zuweilen ist jedoch auch hier der Mensch die Ursache. Es sind sechs Fälle bekannt, in denen junge oder adulte Störche von Menschen gerettet wurden und den Winter über blieben, obwohl sie zum Herbst hin vollständig gesund waren.

Im Dorf Pesotschnoje (Gebiet Wolyn) wurde 1986 ein aus dem Nest geworfener Jungvogel von Schülern aufgezogen. Der Vogel flog frei im Dorf herum, übernachtete im Nest, zog aber nicht ab. In Spasow (Gebiet Lwow) wurde in einem ähnlichen Fall der Jungstorch im Herbst 1987 sogar zum Storchenschwarm hinausgetragen, zog aber nicht ab. Bis Dezember flog er zur Nahrungssuche auf Felder und an einen

Tab. 1: Die Überwinterung des Weißstorchs in der Ukraine 1980–89 (Angaben in %). – *Wintering of White Stork in Ukraina.*

Bedingungen	n	%	krank und verletzt	flugfähig	ohne Angabe
Völlig in menschlicher Behausung	62	51,2	74,2	14,5	11,3
In menschlicher Obhut, aber frei fliegend	26	21,5	50,0	26,9	23,1
In der Natur, aber gefüttert	21	17,4	23,8	57,1	19,0
Völlig frei	12	9,9	8,3	83,3	8,3
Insgesamt	121	100,0	53,7	31,4	14,9

Teich und übernachtete auf einem Schornstein. Später zog er nachts in eine Scheune um, lief und flog tagsüber aber frei umher und überwinterte erfolgreich.

Im Dorf Tschervonaja Gusarowka (Gebiet Charkow) zog im Herbst 1984 ein am Bein verletzter Storch nicht ab. Er wurde von einem Dorfbewohner gepflegt und überwinterte glücklich bei dessen Hühnern. Ab Frühjahr flog er munter umher, zog aber im Herbst erneut nicht fort, obwohl er völlig unversehrt war, sondern verbrachte den Winter erneut auf dem Bauernhof. 1986 brütete er erfolgreich auf einem Dach, das Weibchen und vier Jungstörche zogen ab, der "Stubenhocker" blieb aber im Dorf. Im Winter ging er gelassen durch die Straßen und nahm Speisen aus den Händen der Menschen. In gleicher Weise wiederholte sich die Geschichte 1987. Tagsüber spazierte der Storch durch das Dorf, zur Nacht kehrte er in der Kolchose oder auf einem Bauernhof ein.

Neben Weißstörchen, denen aus physischen Gründen ein Zug nach Afrika unmöglich ist, gibt es also auch bei voll flugfähigen Vögeln eine Tendenz zur Überwinterung. In solchen Fällen ist möglicherweise oft ein vorhergehender positiver Kontakt mit Menschen der entscheidende Faktor. Er wird bei den Experimenten, Störche in einigen europäischen Ländern am Wegzug zu hindern, auch ausgenutzt (z.B. Jernelöv u.a. 1984).

Auch eine seltene und vorsichtige Art wie der Schwarzstorch *Ciconia nigra* kann möglicherweise mit menschlicher Hilfe überwintern. Am Ende des Sommers 1988 fanden Kinder in einem Garten am Dorf Chidnowitschi (Gebiet Lwow) einen unverletzten, aber flugunfähigen jungen Schwarzstorch. Er zeigte einen starken Parasiten-



Abb. 1: Schwarzstorch und Fischer, Chidnowitschi, Ukraine, UdSSR, Spätherbst 1988. – Black Stork. Foto M. Kurylo

befall, von dem er medikamentös befreit wurde. Er nahm keine andere Nahrung als frischen Fisch an, den er von Amateurfischern aus dem künstlichen Wasserbecken einer Kompressorstation bekam. Er begleitete die Angler und wartete geduldig auf 10-12 cm lange Karpfen und Karauschen, die er sofort verschluckte. An einigen Tagen flog er davon, kehrte aber immer wieder zum frischen Fisch zurück. Erst im Spätherbst verschwand er endgültig.

Zusammenfassung

Im Rahmen einer systematischen Untersuchung wurden von 1980 bis 1989 in der Ukraine (UdSSR) in 121 Fällen überwinternde Weißstörche festgestellt. Mehr als die Hälfte der Vögel war verletzt, und 90% überwinterten in mehr oder weniger enger Bindung an den Menschen. Die Ergebnisse sind in Tab. 1 zusammengefaßt.

Summary: Wintering of White Stork *Ciconia ciconia* in Ukrainia, USSR

White Storks of the eastern European population normally winter in East and South Africa. In recent decades an increasing number of birds failed to migrate and remained on the breeding grounds. A survey during 1980-1989 revealed 121 cases of single storks wintering in Ukrainia. 54% of these were physically unfit, but 31% were fully able to fly (rest undetermined). Only 10% wintered completely independently of humans. 90% were either fed or kept semi-captive. Temperatures down to -20 °C were no problem even for free-flying storks as long as the food supply was adequate. The offspring of a pair involving one resident bird did migrate. A case of a young Black Stork *Ciconia nigra* regularly taking fish from anglers until leaving in late autumn is also mentioned (Fig. 1).

Literatur

- Boettcher-Streim, W. (1986): Der Wiederansiedlungsversuch des Weißstorchs in Altreu/Schweiz. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württemberg 43: 315-328.
- Grischtschenko, V., & W. Boreiko (1989): Opetation "Storch" im Kiewer Gebiet der UdSSR. Falke 36: 99-102.
- Jernelöv, A., H. Kossmann & P.-E. Larsson (1984): Storkprojektet i Aneboda. Fauna Flora 79: 113-116.
- Maljtschewskij, A.S., & J.B. Pukinskij (1983): Die Vögel des Leningrader Gebietes und benachbarter Territorien. Bd. 1. Leningrad (russisch).
- Scharleman, M.W. (1924): Materialien zur Ornithofauna des staatlichen Steppennaturschutzgebietes Tschapli und seines Raumes. Wisti Derz. step. zapowidnyka Tschapali 3: 48-94 (ukrainisch).
- Schulz, H. (1988): Weißstorchzug. Weikersheim
- Styrkalo, J.E. (1990): Notizen zur Ökologie des Weißstorchs. In: Störche: Verbreitung, Ökologie, Schutz: 174-175. Minsk (russisch).
- Smogorzewskij, L.O. (1979): Fauna Ukrainas. Bd. 5.1, Vögel. Kiew (ukrainisch).

Vytalij N. Grischtschenko, Jasnogorskaja-Str. 15/1, 252060 Kiew, UdSSR